

Ansprüche auf der oder auf die Vorkaufsbüchel anerkennen und fördern! Fort mit der österreichischen Freundschaft und im Gefolge Anstalts vorwärts gegen die Donau und die Dardanellen!"

Statt früher Thaten hat man den Kaiser den Sultan befehlen, was eine That ist entgegengesetzt. Eine war, auch wenn kein richtiger Schritt zum Frieden wurde, erfolgte. Die gesamte russische Flotte, die so, als ob Russland immer vollkommen befreit wäre, greifbare Beweise der deutschen Freundschaft in jedem Sinne zu erwarten; bleiben sie aus — und die Flotte, welche sehr ist, daß sie ausbleiben werde — dann wird man sich den Grund vorzulegen haben, um über Berrath, über trügerische Freundschaft zu sprechen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 26. December.** Kaiser Wilhelm wohnte am Dienstag Nachmittag der Weihnachtsfeier beim Lehn-Palast bei. Die Weihnachtsfeier für die kaiserliche Familie, welcher das Kaiserpaar, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Leopold von Preußen und andere Fürstlichkeiten beizuwohnten, fand Dienstag Abend um 5 Uhr im Musiksaal des Lehn-Palasts statt. Defest waren zwei große und fünf kleine Tannenbäume aufgestellt. Unter den Geschenken für die drei ältesten Prinzen befanden sich drei vom Sultan geschickte Säbel von blauem Sammet mit breiter Goldkordel und vergoldeten Stielehüllen. Zu gleicher Zeit brannte auch im Palais der greisen Kaiserin Augusta in Berlin der Weihnachtsbaum. Dort waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden anwesend. Am ersten Festtage befanden der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam und kamen Nachmittags nach Berlin, um der Familienfeier bei der Kaiserin Augusta beizuwohnen. Später stiftete der Kaiser dem Feldmarschall Grafen Wolke noch einen längeren Besuch ab. Am zweiten Festtage ertheilte der Monarch eine Anzahl Audienzen und unteram Nachmittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Zur Familienfeier waren alle fürstlichen Verhältnisse im Lehn-Palast bereit.

Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat von der vorläufigen Regierung in Rio de Janeiro folgende Mittheilung erhalten: „Durch Erlass der vorläufigen Regierung sind die Wahlen für die konstituierende Versammlung auf den 15. November f. Js. festgesetzt. Diese Wahlen sind so farz als möglich beschleunigt worden mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, ein neues Wahlgesetz einzuführen, so wie neue Listen für die große Menge derjenigen neuen Wähler anzuführen, welche durch die Veränderungen der vorläufigen Regierung, wonach das Wahlrecht auf alle des Lebens fähigen Männer und auf die durch den großen Naturalisations-Erlass Naturalisirten ausgedehnt worden ist, geschaffen worden sind. Auch war der Wunsch der Regierung maßgebend, die Wahlen in einer kürzeren Zeit vorzunehmen zu lassen, als dies durch die Wahlform von 1834 vorgeschrieben war.“

Der ehemalige Unterrichts-Secretär Thiele ist heute Morgen gestorben.

Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten, Herr von Maybach, hat beschlossen, einer größeren Anzahl von technischen Unterbeamten auf den schlechtesten und reichlich-vertheilten Staatswerken, deren Monatslöhne im Vergleich zu den geringeren Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichten, eine Lohnzulage zu bewilligen. Es soll sich in erster Linie um diejenigen Unterbeamten handeln, welche zu den Staatswerken im Vertragsverhältnis stehen und welche eine etatsmäßige Staatsbeamtenstellung noch nicht einnehmen, also die Steiger, die Beamten der Materialien und Probirverwaltungen, die Hülfenarbeiter u. s. w.

Das Wahlkartell für die bevorstehenden Reichstagswahlen wird in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen nicht zu Stande kommen. Im Kreis der Westfälischen Kreise, welche den Nationalliberalen bekanntlich beschlossen, die Kandidatur des konservativen Herrn v. Hammerstein nicht zu unterstützen. Demgegenüber wollen die Konservativen in Hannover bei Nationalliberalen eigene konservative Kandidaten entgegenstellen. Ferner wird im hiesigen Wahlkreise Hofgeismar im Mittel dem nationalliberalen Abgeordneten Otter ein konservativer Kandidat entgegengestellt werden, und in Elftitz haben die dortigen Nationalliberalen beschlossen, nicht für die Wahl des konservativen Oberpräsidenten v. Schleiermann einzutreten.

Als ertrefflicher Beweis, daß das deutsche Element in den Reichsländern innerhalb des französischen Sprachgebiets stets an Stärke gewinnt, mag die folgende Nachricht dienen, daß vom 1. Jan. 1890 an neuerdings 28 Gemeinden, welche früher als französisch erbehandelt wurden, auf Grund eines gehender amtlicher Erhebungen als vorwiegend deutsch sprechend erklärt werden konnten. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Ortschaften liegt in der nächsten Umgebung von Metz.

wohnen; wir wohnen ja so bescheiden. Klara habe ich Julius' früheres Zimmer einräumen müssen. Sie ist jetzt ein großes Mädchen und soll konfirmirt werden, daher gehört sie natürlich nicht mehr in die Kinderstube, besonders da sie wegen Vorbereitung zu ihrer Konfirmation viel zu Hause sein muß. Ich muß gestehen, ich glaube, Julius würde ein ganzes Jahr fortbleiben.“

„So dieß ist!“

„Nun, was ist denn Neues in der Zeitung, Herr Widofer? Sieht etwas über den Tod Ferdinand Dünkert's darin? Ach, es ist ja wahr, es hat schon vor mehreren Tagen in der Zeitung gestanden. Ja, ja, ich gehe nicht mehr mit der Zeit!“

„Das ist wahr, Frau Förstner. Sie bleiben stets hinter der Zeit zurück, kommen niemals über die zwanziger Jahre hinaus, wie es scheint.“

„Sie sind stets ebenso nachsichtig wie gütig!“

„Gewiß ist er es!“ rief Minna, indem sie wieder mit ihrem Mame einen riefen Blick austauschte, die Frau Förstner viel zum Nachdenken gab.

„Hier steht etwas in der Zeitung, Minna, was recht merkwürdig ist. Ja, Frau Förstner, Sie wissen vermuthlich, daß der Vater meiner Frau auf eine unglückliche Weise um's Leben kam?“

„Es schwebt mir so etwas vor, aber das ist ein Gegenstand, der...“

„Der natürlich für Minna peinlich sein muß“, ergänzte der Advokat. „Ich würde ihr hier auch nicht berühren, wenn nicht... ja, meine theure Minna, Du hast Recht, an der Ehre Deines Vaters hastest kein Mangel!“

Die junge Frau faltete die Hände zusammen, eine lebhaftige Röthe überlag ihr Gesicht und es lag ein feuchter Glanz in ihren Augen, als sie endlich ausrief: „Gott sei Dank!“

„Hör nun“, fuhr Guntzrup fort, man schreibt aus

— Es gilt jetzt als sicher, daß dem Reichstag in der nächsten Session ein Gesetzentwurf, betreffend das Einbürgerungsgesetz, vorgelegt werden wird.

— Der für den Reichstag bestimmte Gesetzentwurf über die Einbürgerung von gewerblichen Schiedsrichtern und Einbürgerungsgesetz ist auch dem preussischen Reichsrath vorgelegt worden. Da die letztere Körperlichkeit mit viel wichtigeren Gesetzesvorlagen, wie das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, nicht befaßt werden ist, so erregt die Ankündigung einigermaßen Zweifel und Verwunderung.

— An maßgebender Stelle ist nicht bekannt von der abgelehnten Wahl des Herzogs von Koburg zum Schiedsrichter zwischen England und Portugal.

*** München, 26. December.** In dem Beschlusse des Ministerpräsidenten von Lutz ist keine Aenderung eingetreten; die letzte Nacht hat der Strauch unruhig verbracht.

— Der Bischofpräsident des Abgeordnetenhauses, Oberlandes-Gerichtsrath v. Alvens, ist heute früh gestorben.

*** Frankfurt, 26. December.** Der Generaldirektor der Halle und indirecten Steuern, Fabricius, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingebracht.

Ungarn.

*** Wien, 26. December.** Die früheren Meinungen, daß der ungarische Staatsminister Lang Namens der ungarischen Regierung auf der österreichischen Seite über die Vertheilung der Galizien die nötigen vorbereitenden Schritte vereinbart habe, bestätigen sich nicht. Dagegen verläßt, daß persönliche Verhandlungen zwischen den beiden Finanzministern v. Danjowski und Bielecki geplant sind, um eine beiderseitige Lebensversicherung zu erzielen.

*** Budapest, 24. December.** Die ungarländischen Arbeiter, welche bisher vorwiegend regierungsfeindlich gegnet waren, beschloßen, sich wieder vollständig der sozialdemokratischen Richtung zuzuwenden. Der Minister des Innern lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf diese Bewegung.

Italien.

*** Rom, 24. December.** Beim heutigen Weihnachts-Empfange der Karibische hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher er die Verfolgungen und Inhumanitäten hervorhob, denen die Kirche, insbesondere in Italien, ausgesetzt sei. Die katholischen Institutionen würden mit allen Mitteln bekämpft, sowohl die, welche der Verbreitung des Glaubens dienen, als auch jene, welche die Einberung der Noth unter der Menschheit zum Zwecke hätten. Unter solchen Umständen mache sich ein Mangel an wehrer Freiheit, welche zur Ausübung des apostolischen Amtes abfolte notwendig sei, immer mehr fühlbar. Der Papst kündigte außerdem eine Encyclica über die katholischen Pflichten an.

Frankreich.

*** Paris, 26. December.** Dem „Temps“ zufolge wäre die französische Regierung geneigt, der Konversion der ägyptischen Schuld zuzustimmen, wenn England den Willen offenbarte, zu einer Minderung des Zinsfußes durch die ägyptischen Zinsen zu gelangen. Am liebsten würde die französische Regierung den Gesandten dagegen, einen Teil der durch die Konversion erzielten Ersparnisse dazu zu verwenden, daß das ägyptische Heer gegen entsprechende Reduktion des Bestandes der ägyptischen Contingents-truppen vermindert werde.

— Das „Journal des Debats“ erhält Berichte aus Rio, wonach wiederholte militärische Manöver in der brasilianischen Hauptstadt ausgedehnt sind. Derselben Berichte stellen jedoch fest, daß Marschall Fonseca trotzdem Herr der Lage ist.

Belgien.

*** Brüssel, 24. December.** Die Arbeitseinstellungen im Kohlengebiet Charleroi nehmen zu; ein allgemeiner Streik wird befürchtet. Die Bewegung verbreitet sich mit großer Schnelligkeit; in den Hauptorten wird durch auflaufend festes Zusammenhalten der Bergleute allenfalls das Kohlenmangel k. merbar.

— Am Senat wurde gestern Ministerpräsident Vermeiren bei der Besprechung des Finanzbudgets eine Vorlage über die Hilfsstellen aus; darauf nahm der Senat mehrere Budgets an und vertrat sich bis zum 24. Februar.

*** Charleroi, 26. December.** Der Streik der Kohlenarbeiter hat sich weiter ausgedehnt. Die Zahl der Zurückbleiben im Kohlengebiete von Charleroi beträgt jetzt 10,000; Aufhebungen sind nicht vorgenommen.

England.

*** London, 24. December.** Einer Neutermelbung zufolge wurde die Antipor Portugals im britischen anständigen Amte günstig aufgenommen, indem sie den lokalen spanisch-Portugals bekundet, die Angelegenheit des Major Serpa Pinto in verächtlichem Geiste zu behandeln.

Malmö: In die Herren Andrecht und Co. ist ein Brief folgenden Inhalts eingegangen:

„Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen 20,000 Kronen nebst dem Zinsen als Rückzahlung der Anleihe zu übersenden, die ich vor fast 17 Jahren in der Stunde der Noth von meinem alten Freunde, Herrn Adolf Vewall, empfing. Wenn ich nicht im Anleihen gewesen und andere unglückliche Umstände dazwischen gekommen wären, würde ich schon längst diese Schuld berichtigt haben. — Als ich die Anleihe empfing, wußte ich, daß das Geld Vewall nicht gehörte, aber hilfreich, wie er oft gegen mich gewesen ist, war er es auch diesmal. Als Sicherheit erhielt er einige Vewallpapiere, die eigentlich Notizen waren, da mich ein großes Unglück getroffen hatte, über das ich hier keine näheren Angaben machen kann. Auf dem Wege nach Amerika benachrichtigte ich ihn, daß es viele Jahre dauern würde, bis ich meine Schuldberichtigung einlösen konnte. Ich fürchte, daß diese Nachricht an der Gemüthsverwirrung betrug, unter deren Einfluß er sein Leben schloß. — Es schmerzt mich mehr, als ich es aussprechen vermag, daß ein Schatten von Unredlichkeit jemals auf Vewall fallen konnte, und es ist die größte Freude, die ich seit lange gefühlt habe, daß ich hiermit meine Schuld gegenüber dem Verstorbenen bekenne.“

Ergebenst
John Trander.

Stockholm, den 28. Sept. 18...
Der Schreiber dieses Briefes scheint ein vor 17 Jahren wegen Schulden und sonstiger Betrügereien geflüchteter Mann zu sein, dem es gelungen ist, auf unbekante Weise von Adolf Vewall 20,000 Kronen zu erlangen, einen Betrag, der gerade das Manco einer ihm anvertrauten Summe deckt. Es gewährt uns eine große Gemüthsruhe, diese Auffklärung der Definitivität übergeben zu können, in der Hoffnung, daß dieselbe den noch lebenden Kindern und Fremden des Herrn Adolf Vewall vor Augen kommen werde.

Arthur Andrecht und Co.“

— Die „Times“ veröffentlicht eine ausführliche der Spalten füllende und mit Dokumenten belegte Darstellung der bereits lang bekannten Niederschlagung von sogenannten politischen Verträgen in Librien. Die Niederlegung von Verträgen durch „administrativem Wege“ Bekanntheit erfolgte bekanntlich auf Befehl des Gouverneurs von Afula, Stachin. Zu einem Letztendlich fordert die „Times“ im Namen der Humanität und Gerechtigkeit den Jaren an, die Urheber dieser Brutalität zu bestrafen und die missglückte Verurtheilung zu begnadigen.

Rußland.

*** Petersburg, 25. December.** Als das einländische Leibgarde-Regiment gestern zur Kirchenparade veranlaßt war, verlor der Kommandeur desselben, der der „Regierungs-Anzeiger“ meldet, ein Telegramm des Kaisers als Geschenk, in welchem derselbe sein lebhaftes Belieben darüber ausgedrückt, daß ein Rußoffizier ihn nicht gelatte, der Parade beizuwohnen. Zum Glück, welches nach der Parade im Anstichhof-Palais stattfand, war die Kaiserin erpicht.

Orient.

*** Belgrad, 26. December.** An der serbisch-italienischen Grenze hat ein blutiger Aufruhrerfolg stattgefunden, über den die serbische Regierung folgendes mittheilt: Vor einigen Tagen kamen etwa 250 Anrainer über die serbische Grenze bei Topliga mit dem Vorwande, Holz zu holen und beauftragten die Anfordderung des serbischen Grenzkommandanten, auszufahren, mit Gewehrbesitz. Bei dem darauf entfallenden Kampfe wurden mehrere Tödtungen, der serbische Grenzkommandant und ein Unteroffizier getödtet. Die serbische Regierung hat daraufhin in Konstantinopel Vorstellungen erhoben.

*** Varna, 26. December.** Im Senat dankte der Präsident Strezalesco heute dem Senat für die Wahl und erlante die Geschäftlichkeit und Gehörbarkeit der Regierung an, welche er, obgleich er seiner Partei als Mitglied angehört, zu unterstützen versprochen. — Strezalesco war früher Ministerpräsident und Gesandter in Berlin, Rom und Petersburg und ist eine hochgeschätzte Persönlichkeit.

Lokales.

Halle, den 27. December.

*** Weihnachtsfest im Vorüber.** Allerdings sieht meist Gies und Schnee, es war mehr ein Wetter, das auf Otern paßt, statt am Weihnachtsfest, aber es war doch unser gutes, altes, schönes Christfest, zu welchem in jeder Hause ein Tannenbaum ausgespitzt wird. Die „Muff“, welche allerdings fröhliche Kinderstunden auf den neuen Tannenbaum veranlaßt, der schmetternde Klang der Trompeten am Weihnachtsfest-Abend und frühen Morgen des ersten Festtages zeigten ja, daß Jung-Tausendland sein Christfest so feierlich wie nur möglich gefeiert hat und daß auch der Knast Aufrechter pünktlich auf dem Wege gewesen ist. Da Weihnachtsfest da fast ist, an dem ein Jeder an liebsten zu Hause ist, war auch der Neiseverkehr ein recht betrüblicher, und viele Besuche haben Freunde in die Familien getragen. Am Glücklichen ist zu Weihnachten kein Mangel, das zeigen schon die funkelnden neuen, glänzenden Ringelchen am Finger, die man auf den ersten Blick an den von Handbüchlein bereiten Händen entdeckt. Was uns der Weihnachtsfeier hinnebleiten nun auch in das neue Jahr 1890!

*** Stadtvorordneten-Zusung.** Nächsten Montag den 30. d. M. findet eine Sitzung der Stadtvorordneten statt.

*** Der hiesigen Handelskammer** wird seitens des königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe davon Kenntnis gegeben, daß am 2. December d. J. aus einem Geschäftsjahre der Compagnie des chemins de fer d'Orleans eine große Menge von Werbepapieren und Zinsabschnitten entwendet worden ist. Das sehr umfangreiche Verzeichnis dieser Werbepapiere u. s. ist in den Geschäftsakten der Handelskammer zur Einsichtnahme für Jedermann ausgelegt worden.

*** Gewerkschafts-Schiedsgericht.** In der kurz vor Weihnachten unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Jochems stattgehabten Sitzung des gewerblichen Schiedsgerichts des Innungs-Ausschusses wurden 3 gewerbliche Streitigkeiten behandelt, wovon zwei die Fleischer-Innung, die dritte die Buchbinderei betrafen.

*** Zur Besichtigung.** Beim Herannahen des Jahreswechsels möchten wir wiederum darauf aufmerksam machen, daß es sich demnach umficht den Einkauf der Feinmarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. December zu verschließen, sondern schon früher zu bestellen, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs umfichtige Geschäfte in der Abfertigung des Auftrags in den Postämtern vermeiden werden können. Es ist im eigenen Interesse des Auftrags in höherem Grade wünschenswert, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zu den Postämtern gelangen und daß auch auf Briefen nach Mittel- und Südrhein die Wohnung des Empfängers angegeben werden kann.

*** Stadttheater.** Die Fünftage, welche allen Bühnen viel zu schaffen macht, ist auch an unserem Stadttheater nicht spurlos vorübergegangen. Die „Münchener“ haben in Folge zahlreicher Entlassungen innerhalb ihres Ensemble's das Orchester für Sonnabend abgeben.

„Die Wege des Herrn sind unerforschlich“, sagte Frau Förstner. „Nach so vielen Jahren.“

„O, ich wüßte es von jeder!“ sagte Minna, die sich unig an ihren Mann anlehnte. „Es ist mit mir jetzt, als ob ich freier atmen könnte, als ob Schuppen von meinen Augen fielen und ich Gottes strahlende Sonne klar sehe.“

„Du, du theure Mutter im Himmel, möge es Dir vergönnt sein, meine Freunde zu treffen!“

Julius war zurückgekehrt. Er war bei Herrn Dünkert gewesen, der nach ihm geschickt hatte, und er sprach jetzt gerade von diesem Besuche mit seiner Schwelster.

„Ja, liebe Minna, Dünkert ist ein sonderbarer Mensch. Zu ersten Augenblicke, als ich in sein Arbeitszimmer trat, schredte er förmlich zusammen und reichte mir dann gadernd die Hand.“

„Ich wünschte wohl, Sie wären mein Sohn, Julius“, sagte er, meinen Bericht über das Neulicht der Neise unterbrechend, den ich beginnen wollte. Er denkt mir an seine verstorbenen Kinder, und der Jammer hat ihn zu einem Schatten gemacht. Dann fuhr er fort: „Sie müssen mitunter zu mir hinkommen, ich bedarf dessen so sehr. Ihr Gesicht zu sehen.“ Es spricht mir von einer finstern Vergangenheit, einer Vergangenheit, die abzuwischen ich das Bedauerliche habe.“

„Du solltest, Minna, mir gehört haben, mit welcher Stimmung er diese Worte ansprach. Sie gingen mir wirklich ins Herz, obgleich ich nicht verstand, was er meinte, denn wenn er auch ein wenig stolz gegen mich gewesen ist, so braucht er sich deshalb nicht auf diese Weise zu entschuldigen. Dann fragte er mich nach Adam Simers, ob wir es bei ihm gut gehabt hätten, und als ich diesen Gremnamt lobte, schenkte er mir zu freuen. Nach vor wenigen Monaten würdigte er mich seines Blickes, und jetzt bedies er mir die größte Freundschaft! Ja, ja, die Zeiten ändern sich, Minna!“

(Fortsetzung folgt.)

